

Ein herzliches Dankeschön...

... allen Kolleginnen und Kollegen, die mitgeholfen haben, unser viertes TRAFÖ-Pressesfest zu einem großen Erfolg werden zu lassen. Wir können nicht alle Helfer mit Namen nennen, dazu würde der Platz an dieser Stelle nicht ausreichen, aber genannt seien der Fleiß, die Liebe, der Ideenreichtum und die Beharrlichkeit aller Helfer in der Zeit der Vorbereitungen sowie der zwei Tage am 25. und 26. Juni. Der gute Besuch unseres Pressesfestes, die zufriedenen und gutgelaunten Gäste sind ebenfalls Ausdruck des Dankes an die Initiatoren und Gestalter des Pressesfestes.

Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFÖ

Nr. 26

6. Juli 1966

18. Jahrgang



Sozialistische Rationalisierung

Wo stehen wir im Werk?

Eine für die weitere Entwicklung unserer Volkswirtschaft bedeutende Tagung fand vor einigen Tagen in Leipzig ihren Abschluß; die Konferenz über Rationalisierung und Standardisierung des Zentralkomitees der SED und des Ministerrates der DDR. Die erste Auswertung dieser Konferenz war in der Rationalisierungskonferenz unseres Werkes am 1. Juli spürbar. Um jedoch so schnell wie möglich mit der komplexen sozialistischen Rationalisierung wirksam werden zu können, ist es notwendig, die Materialien der Leipziger Konferenz eingehend zu studieren. An die staatlichen und gesellschaftlichen Leiter ist diese Forderung mit aller Konsequenz zu stellen, denn ohne selbst Klarheit über die sozialistische Rationalisierung zu haben, ist es nicht gut möglich, alle Mitarbeiter zum aktiven Mitgestalten zu interessieren.

Unsere Rationalisierungskonferenz leitete eine neue Etappe in der Entwicklung des Werkes ein. Das wird für unser Kollektiv eine komplizierte und allumfassende Aufgabe werden,

weil wir im Jahre 1965 und auch in diesem Jahre auf verschiedenen Gebieten der politischen und ökonomischen Entwicklung mit der Republik nicht Schritt hielten. Wir haben die staatliche Aufgabe nicht erfüllt und weisen einen ansteigenden Rückstand in der Auslieferung der Warenproduktion aus. Wesentlichste Ursache dafür ist die mangelhafte Durchsetzung der sozialistischen Leitungsprinzipien durch die staatliche Leitung.

In den nächsten Wochen und Monaten müssen wir in Aussprachen und Diskussionen die Rationalisierungskonzeption des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ für den Perspektivplanzeitraum bis 1970 fertigstellen. Das bedeutet, die Variante der Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution zu finden, die unseren und den Bedingungen des Industriezweiges gemäß die günstigste und optimalste ist.

Die Schwerpunkte der komplexen sozialistischen Rationalisierung sind:

Die Durchsetzung einer wissenschaftlichen Leitungstätigkeit, die

Anwendung wissenschaftlicher Methoden für die Steuerung und Lenkung der Produktionsprozesse. Weiterhin die Anwendung von Methoden des wissenschaftlichen Arbeitsstudiums und der Arbeitsgestaltung, der effektiven Ausnutzung der vorhandenen Fonds, die Schaffung größerer Kapazitäten im Bereich Forschung, Entwicklung und Technologie mit dem Ziel, den wissenschaftlich-technischen Vorlauf zu erhöhen, die Entwicklung einer echten Absatztätigkeit, besonders auf dem Exportgebiet durch kurzfristige Angebotstätigkeit und qualifizierte Betreuung der Kunden. Außerdem die planmäßige Erhöhung der Qualität unserer Erzeugnisse und Maßnahmen zur Erhöhung der Qualifikation unserer Beschäftigten.

In den nächsten Wochen werden die Betriebszeitung und der Betriebsfunk ausführlich zur Problematik der komplexen sozialistischen Rationalisierung berichten.

Konetzke

Pressekonferenz mit Albert Norden findet großes Echo

Die Genossen und Kollegen der Leitung des Direktionsbereiches Beschaffung und Absatz sowie der APO und AGL 3 haben mit großem Interesse die Ausführungen des Genossen Albert Norden zur Kenntnis genommen.

„Wir verpflichten uns, die Bestrebungen des Nationalrates der Nationalen Front des demokratischen Deutschland zur Klärung der Grundfragen der Nation mit allen unseren Kräften zu unterstützen und die Kollegen unseres Bereiches über die Ausführungen des Genossen Albert Norden eingehend zu informieren.“

Dazu fanden am 30. Juni Kurzversammlungen in allen Abteilungen statt, in denen die staatlichen und gesellschaftlichen Leiter sprachen.

Wir stehen voll und ganz zu den Ausführungen, die auf der Pressekonferenz gemacht wurden, und sehen in der Konferenz des Werkes vom 1. Juli zu den Fragen der komplexen sozialistischen Rationalisierung ein gutes Mittel, um mit unseren Kollegen gemeinsam die vielfältigen Methoden der Rationalisierung zu beraten und zur Stärkung der politisch-ökonomischen Macht unserer Republik zu realisieren“, heißt es in ihrem Schreiben an die Redaktion.

Tierpark soll ausgebaut werden

Jeder Berliner und alle, die heute sein bekanntes Gesicht in Berlin groß geworden sind, werden wissen, daß der Tierpark Berlin auf dem Gelände des alten Schloßparkes Friedrichsfelde liegt. Als im Jahre 1954 mit dem Aufbau begonnen wurde, waren weder Wege noch Wasserläufe vorhanden. Es war lediglich ein Baumbestand erhalten, der dem Park noch

gibt. Der alte Park war von dem Gartengestalter P. J. Lenné geschaffen. Dieser klassische Parkteil bleibt erhalten und wird im Geiste Lennés weiter gepflegt. Zum alten Park gehörten aber auch einige Skulpturen aus Sandstein, wie wir wissen. Es waren Schöpfungen des Bildhauers Permoser, einem

Meister des Barocks und seiner Schule. In der Erinnerung sind die Statuen des „Bacchus“, „Herkules“ und der „Diana“. Diese Bildwerke sollen wieder neu erstehen, bzw. die Reste von ihnen, die den furchtbaren Weltkrieg überlebt haben, sollen ergänzt werden. Es ergeht daher die herzliche Bitte des Tierparks an alle, die mithelfen wollen, dem Park weiter vor-

wärtszuhelfen und ihn auszugestalten, wenn möglich Darstellungen (Fotos oder Zeichnungen) dieser alten Statuen, die noch standen, dem Tierpark vorübergehend zur Verfügung zu stellen, damit danach gearbeitet werden kann. Auch Kleinbilder und sogenannte Liebhaberaufnahmen, auch wenn sie unscharf sind, wären willkommen. Tierpark-Werbeleiter

Zirkustrümpfe

Wolfgang Brandenstein

Die bunte Welt
im Aeroszelt,
sie ist es, die uns jung erhält,
fröhlich und jung.
Der Zauberduft
der Zirkusluft,
der uns in die Manege ruft,
hält uns in Schwung.
Manege frei!
Wir sind dabei!
Zirkus-Trümpfe, Aeros-Asse,
Schlag auf Schlag, die große Schau,
Trumpf ist Leistung,
Trumpf ist Klasse,
Jedes As sticht ganz genau.
Zirkus-Trümpfe, Zirkus-Asse,
große Aeros-Schau!

Das Publikum
um uns herum
bringt das gewisse Fluidum,
das uns gefällt.
Es ist ein Stück
Artistenglück;

Ein Hauch davon bleibt stets zurück
im Aeroszelt.
Artisten sind mit dem Herzen dabei —
Manege frei!
Zirkus-Trümpfe, Aeros-Asse,
Schlag auf Schlag, die große Schau,
Trumpf ist Leistung,
Trumpf ist Klasse,
jedes As sticht ganz genau.
Zirkus-Trümpfe, Zirkus-Asse,
große Aeros-Schau!

Glückslos ging nach R

Der glückliche Gewinner des Hauptpreises der 4. TRAFO-Pressfest-Tombola ist seit dem 29. Juni, 11.00 Uhr, bekannt. Zu diesem Zeitpunkt suchte uns Kollege Kaatsch, Meister von SVW in Rummelsburg, auf und legte das Los Nr. 03 452 vor. Tatsächlich, Kollege Kaatsch, der seit 1949 im Werk tätig ist, davon 10 Jahre als Einrichter in MW 1 und seit 13 Monaten Meister in R, ist der Besitzer des Trabant 601.

Wir gratulieren allen 103 Gewinnern und wünschen unserem Kollegen Kaatsch allzeit gute Fahrt.

„Aeros“ kommt!

Sein Programm „Zirkustrümpfe 1966“ wird der Zirkus den Berlinern vom 15. Juli bis 24. August auf dem Platz vor der Werner-Seelenbinder-Halle an der Leninallee präsentieren. Das diesjährige Programm, mit dem sich „Aeros“ auf einer Tournee durch die Republik befindet, wird von Artisten, Dompteuren und Künstlern aus sechs Ländern bestritten.

Einen Tag vor Gastspielbeginn wird der Zirkus mit seinen auf zwei Güterzügen verladenen 140 Fahrzeugen in der Hauptstadt eintreffen. Berlin ist für „Aeros“ die 35. Gastspielstadt der am 27. März begonnenen Tournee. Red.

Wir gratulieren ...

... den Muttis Christa Schmidt, Abtlg. LB, Sybille Gesch, Abtlg. KME, Athina Arabatzi, Abtlg. LQW, und Marianne Peikert, Niederschönhausen, zur Geburt eines Mädchens. Den Muttis und Töchtern beste Gesundheit und alles Gute.

Wir gratulieren der Kollegin Marianne Doberschütz, Abteilung KM, zur Geburt eines Mädchens und übermitteln weiterhin beste Wünsche den Muttis Beate Liehr, Abteilung WaW, und Ursula Haas, Abteilung Rwa, mit ihren Stammhaltern.



Kurzgesch(l)ossenes

Regen, Regen, willst du dich nicht schämen, uns den Blick im Lager ganz zu nehmen? Stunden schon klatscht dein Ton auf die Schrauben nieder, treten wir vor die Tür, sind auch durchnäßt die Glieder.

Ströme rinnen, brausen durch die Gossen, trotzdem Fenster, Türen sind verschlossen!

Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen, so sieht es im Schraubenlager unseres Hauptwerkes aus, wenn Petrus das kühle Naß vom Himmel gießt. Wer's nicht glauben sollte, gehe bitte beim nächsten Regenguß schnurstraks in Richtung Schraubenlager.

Feucht, aber nicht fröhlich

Was die verantwortlichen Leiter, Kollege Mielke und Kollege Ruprecht, sagen? Sie wurden schon mehrmals aufmerksam gemacht, doch bis heut' ist nichts verändert worden.

Überhaupt nichts verändert? Na doch, mehrere Kilo Schrauben rosten munter vor sich hin! Deshalb wird heut' folgender Verbesserungsvorschlag gemacht: demnächst nicht nur Schrauben einzulagern, sondern auch Regenschirme.

Und noch etwas — das Schraubenlager, nach Aussagen der Kollegin Haper, ab sofort in trojanische Tropfsteinhöhle umzubenennen.

Bonns Alleinvertretungsanspruch vertieft Spaltung Deutschlands

Die Pressekonferenz des Nationalrates der Nationalen Front vom Mittwoch vergangener Woche steht nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses. Noch am selben Tage brachten Genossen und Kollegen aus den Betrieben und Bereichen des Werkes ihre Gedanken, Meinungen und dabei vor allem ihre Empörung über die anmaßende und volksfeindliche Haltung der Bonner Regierung zum Ausdruck. Unsere Werksangehörigen verurteilen den Alleinvertretungsanspruch Bonns für ganz Deutschland und darüber hinaus auf die Gebiete der Grenzen von 1937 ebenso wie das „freie Geleit“ für Deutsche, die über ihre nationalen Grundfragen sprechen wollen. Der Stolz unserer Bürger über das bisher Erreichte und Geschaffene ver-

trägt sich nicht mit solcher diskriminierenden Haltung, wie sie die westdeutsche Regierung zur Zeit einnimmt.

Deshalb verurteilt der überwiegende Teil unserer Kolleginnen und Kollegen den „Grauen Plan“ ebenso wie die direkte Unterstützung des verbrecherischen Krieges der USA in Vietnam. Die Staatsdoktrin in der Bonner Regierung sind der Revanchismus und die Kriegsvorbereitung, die im eigenen Herrschaftsgebiet mit den Notstandsgesetzen jedem westdeutschen Bürger sichtbar werden. Es wird für die westdeutschen Arbeiter, die Gewerkschaften und alle den Frieden wollenden bundesrepublikanischen Bürger Zeit, dem Treiben im eigenen Hause Einhalt zu gebieten.

Braune Justiz in Bonn

Ich finde es gut, daß von unserer Seite aus konsequent gehandelt wird und erst die Beseitigung eines solch diskriminierenden Gesetzes verlangt wird. Man fragt sich, wo dabei die Dummheit aufhört und die Provokation beginnt? Auf jeden Fall ist das das wahre Gesicht, das hier von Bonn gezeigt wird. Es zeigt auch, wie braun die Justiz in Bonn ist, denn sie übertreffen selbst noch die Zeit des Faschismus in Deutschland. Nach dem Motto „Haltet den Dieb“ wollen sie von sich ablenken und sagen ihrer Bevölkerung scheinheilig, wir wollen ja, aber die andere Seite kommt ja nicht. So paradox es klingen mag, aber mit dem Gesetz über ein „freies Geleit“ zum Redneraustausch entlarven sich die Bonner Machthaber vor aller Welt und zeigen, welche Angst sie davor haben, daß die Redner aus der DDR bei der westdeutschen Bevölkerung Anklang und Gehör finden.

Hans Oswald, Wk

Wir schicken doch keine Mörder

Wenn Deutsche miteinander sprechen wollen, dann brauchen dazu keine besonderen Gesetze gemacht zu werden. Am allerwenigsten jedoch ein solches über ein „freies Geleit“. Wir schicken doch keine Mörder zum Redneraustausch nach Westdeutschland. Aber auf eine solche Stufe diffamieren die Bonner das Gespräch zwischen Deutschen um deutsche Fragen.

Martin Pieper, Ghs

Das ist keine Grundlage für ein Gespräch zwischen Deutschen, wenn solche beleidigenden Gesetze in Bonn gemacht werden wie das über ein „freies Geleit“. Grundlage kann nur die Gleichberechtigung und Anerkennung sein.

Hans Ebert, Ghs

Das nationale Gespräch geht weiter, auch wenn Bonn es mit aller Macht verhindern will

Die westdeutsche Bundesrepublik ist nicht in der Lage, die DDR zu erobern, mag der Wolfsappetit der Herren der westdeutschen Monopole, der Revanchisten und Militaristen auch noch so groß sein. Und die Deutsche Demokratische Republik hat sich nie das Ziel gestellt, die Bundesrepublik Deutschland anzugliedern. Da die SED keinen Utopien nachzujagen pflegt und das Kräfteverhältnis nüchtern einschätzt, hat sie sich auch nie ein solches Ziel gestellt.

Bei dieser Sachlage verbleibt für eine Lösung der deutschen Frage einzig und allein die Annäherung, Zusammenarbeit und Versöhnung zwischen SED und SPD und auf ihrer Grundlage der Verständigungsfrieden zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der westdeutschen Bundesrepublik.

Bei der bereits erheblich fortgeschrittenen Auseinanderentwicklung der beiden deutschen Staaten versteht es sich von selbst, daß für einen solchen Verständigungsfrieden langwierige und sicherlich auch schwierige Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen notwendig sind.

Die gegenwärtige Haltung der Bonner Regierung, ihre Alleinvertretungsanmaßung, vertieft die Spaltung Deutschlands und macht sogar eine Politik der kleinen Schritte unmöglich.

Wenn wir den Parteivorstand der SPD recht verstehen, so sagt er, es gäbe weder Gemeinsamkeiten zwischen SED und SPD noch eine Annäherung und Verständigung zwischen beiden deutschen Staaten. Daher solle man die Finger von den prinzipiellen Dingen lassen, die ohnehin nicht lösbar seien, und dafür Lösungen in Fragen eines kleinen Grenzverkehrs, des Reiseverkehrs und auf dem Gebiete menschlicher Erleichterungen suchen. Aber auch die aller kleinsten Dinge im zwischenstaatlichen Leben bedürfen doch gültiger vertraglicher Regelungen. Und zu gültigen Verträgen kommt man nun einmal nur im Ergebnis offizieller Verhandlungen gleichberechtigter Partner, die aber von westdeutscher Seite abgelehnt werden. Wann wird endlich die SPD den Mut finden, diesen selbst gezogenen Teufelskreis zu durchbrechen?

Im zweiten Brief des Parteivorstandes der SPD ist ein ganzer Wunschzettel von Erleichterungen zur Beseitigung der Grenzsicherungen der DDR vorgeschlagen worden. Das erinnert unwillkürlich an die Pläne des Bonner Generalstabs über den verdeckten Krieg. Diese Pläne sind völlig unreal, ebenso wie alle Versuche, die DDR mit Hilfe von Täuschungsmanövern hereinzulegen.

Wir bitten die sozialdemokratischen Genossen, aufmerksam unsere Politik zu verfolgen. Wir sind zu Kompromissen bereit, die der Sicherung des Friedens dienen auf der Grundlage der Gleichberechtigung und gegenseitigen Achtung der beiden deutschen Staaten.

Wir sind jedoch nicht gewillt, auch nur den kleinsten Schritt zu tun, der die Revanchisten und Militaristen in Bonn ermutigen würde und deren Alleinvertretungsanspruch nützen könnte.

Der Vorstand der SPD hat vergessen, daß zunächst die menschlichste Aufgabe in Westdeutschland erfüllt werden muß.

(Aus dem Offenen Brief des ZK der SED, dritter Brief)



Mit verdrehtem Kopf läßt sich's schlecht arbeiten

Wozu „freies Geleit“?

In dem Bonner Gesetz vom 23. Juni 1966, in dem ein „freies Geleit“ für den Redneraustausch festgelegt ist, sehe ich keinen Sinn, der uns im Dialog zwischen SED und SPD weiterbringen könnte. Der eine und eigentliche Sinn kann doch nur der sein, daß die CDU/CSU das nationale Gespräch zwischen Deutschen so fürchtet wie der Teufel das Weihwasser. Hinter dem Alleinvertretungsanspruch Bonns steht so viel

Anmaßung, wie sie auch auf anderen Gebieten sichtbar ist. Die Zeit des guten Onkels aus dem Westen ist doch einige Zeit vorbei. Und mit dem „Zonenbewohner“ können sie doch keinen normalen Menschen mehr begeistern. In ihrem Haß gegen den Frieden und unsere Republik und der Gier nach Eroberung, Raub und Plünderung lassen sie jetzt vollends die Maske in Bonn fallen.

Liselotte Krupp, Wk

Im „Trafo“ Nr. 24 wurde in einer ersten Einschätzung die Nichtplanerfüllung des 1. Halbjahres in den Betrieben unseres Werkes dargestellt und die Ursachen hierfür angesprochen. Daraus ergeben sich für das Werk folgende Schwerpunktaufgaben für das 2. Halbjahr:

- Unbedingte Sicherung der Materialbereitstellung für die vertraglich gebundene Produktion, insbesondere für den Export sowie für die in den Energieübertragungsanlagen der DDR benötigten Geräte.
- Einsatz der Kapazitäten der mechanischen Werkstätten für die Beseitigung der Rückstände in der mechanischen Vorfertigung für den Stufenschalterbau.
- Abbau der im Stufenschalterbau selbst eingetretenen Planschulden.
- Erfüllung der Aufgaben lt. Operativplan im Gtr.

Vor den Mitarbeitern des Bereiches K steht also die Aufgabe, die Materialbereitstellung auf die Aufträge zu konzentrieren, die mit unseren Bedarfsträgern vertraglich gebunden sind. Dabei muß die Materialabdeckung für alle Exportaufträge Vorrang haben. Letzte Zulieferungen, wie z. B. Schilder und andere Kleinmaterialien, dürfen die Auslieferung fertiger Geräte nicht mehr behindern. Das komplexe Denken und Handeln zu dem Gesamtauftrag muß sich auch bei den Mitarbeitern in KM durchsetzen. Dazu ist eine ständige Abstimmung zur Dringlichkeit der Materialbereitstellung bereits zwischen KM und KA notwendig, also bereits innerhalb des K-Bereiches. Man kann nicht die Tatsache vom Tisch wischen, daß in bestimmten Schwerpunktmaterialien Beschaffungsschwierigkeiten bestehen. Die Volkswirtschaft der DDR wächst jährlich in einem beträchtlichen Umfange. Die Wachstumsrate liegt weit über denen der kapitalistischen Staaten, einschließlich Westdeutschland, und steht auch im sozialistischen Lager an führender Position. Dieses im Interesse des Friedens, der Festigung und Stärkung unserer Republik notwendige Entwicklungstempo führt dazu, daß zeitweilig Schwierigkeiten auftreten.

Wir aber wollen uns mit der Überwindung unserer eigenen Fehler und Mängel in der Arbeit beschäftigen, um zu einer Qualitätsarbeit auf allen Gebieten zu kommen. Für die Mitarbeiter in KM kommt es darauf an, neben der ordnungsgemäßen Materialbedarfsermittlung und vertraglichen Sicherung der Materialbereitstellung für das folgende Planjahr durch operativen Einsatz die Planproduktion 1966 materiell zu sichern. Die Verantwortung hierfür nimmt den Mitarbeitern in KM niemand ab.

Unsere mechanische Kapazität ist im gesamten Werk ein Engpaß. Allerdings nicht von den vorhandenen Maschinen her gesehen, sondern von den uns für die Erfüllung unserer Aufgaben zur Verfügung stehenden Facharbeitern. Wenn wir auch in den Folgejahren unseren Lebensstandard weiter erhöhen wollen, müssen wir mit den vorhandenen Produktivkräften und Produktionsmitteln unsere Produktion erhöhen. Für unser Werk gilt es, bedingt durch die Rückstände aus dem 1. Halbjahr, im 2. Halbjahr wesentlich mehr zu produzieren. Also muß die vorhandene Kapazität so eingesetzt werden, daß wir ein optimales, dem Bedarf entsprechendes Produktionsergebnis erreichen. Das erfordert den zielstrebigsten, planmäßigen Einsatz der Arbeitskräfte in allen Werkstätten, Abteilungen und Verwaltungsebenen, insbesondere aber in der mechanischen Vorwerkstatt. Unsere Meister und Produktionslenker müssen verhindern, daß Arbeitszeit für Teile aufgewendet wird, die wir erst zu einem späteren Zeitpunkt benötigen. Sie müssen wirklich die Produktion und dazu den Einsatz der vorhandenen Facharbeiter planmäßig lenken.

Vor unseren Technologen und Ingenieuren in der Konstruktion steht die Aufgabe, alle ihre

Kenntnisse und Fähigkeiten zu entfalten, um durch technisch-organisatorische Maßnahmen den Anteil der lebendigen Arbeit an unseren Geräten ständig zu senken. Wir haben in unserem Werk im vergangenen Jahr — und auch in Zukunft — laufend eine Vielzahl neuer Erzeugnisse eingeführt. Neben den Anlaufschwierigkeiten, die dabei zu überwinden waren, zeigt sich, daß die Mehrzahl dieser neuen Geräte sowohl in der mechanischen Bearbeitung als auch in der Montagezeit zum Teil erheblich über denen der alten Geräte liegen. Damit erreichen wir nicht die notwendige Erhöhung des Nutzeffektes unserer Arbeit.

Wir rufen alle Angehörigen unseres Werkes, insbesondere die Neuerer und Rationalisatoren, unsere Spezialisten, Technologen und Konstrukteure, auf, durch geeignete, schnell einzuführende Vorschläge auf allen Gebieten und bei allen Erzeugnissen die gegenwärtig zu hohen Arbeitszeiten zu senken. Im Stufenschalterbau z. B. benötigt man für die neuen Geräte den mehrfachen Aufwand gegenüber den alten Stufenschaltern. Neue Geräte können aber nur dann dem Weltstand entsprechen, wenn neben ihren technischen Parametern auch die zu ihrer Herstellung benötigte Arbeitszeit dem Weltstand entspricht.

In der Vergangenheit ist es oft gelungen, Schwierigkeiten, die wir im Werk hatten, durch den Zusammenschluß aller Kräfte zu überwinden. Wir sind davon überzeugt, daß es auch diesmal wieder gelingt, mit den Schwierigkeiten fertigzuwerden, wenn alle Angehörigen des Werkes ihr ganzes Wissen und Können einsetzen.

Im 2. Halbjahr muß die Arbeit so organisiert werden, daß, all die Geräte fertiggestellt werden, für die die Materialbereitstellung rechtzeitig erfolgte. Dazu muß KM in enger Zusammenarbeit mit den Produktionsleitern ein System der operativen Information über die Materialabdeckung einführen, damit es den Lenkungsorganen der Produktion möglich ist, die Koordinierung der Arbeiten für diese Aufträge zu sichern. Das erfordert für die nächsten Monate eine besonders operative Beweglichkeit der verantwortlichen Produktionslenker.

Im Betrieb O wurden im II. Quartal gute Erfolge durch zielgerichteten Wettbewerb erreicht. Es gelang dem Kollektiv, trotz vielfältiger Schwierigkeiten, die Rückstände aus dem I. Quartal zu verringern. AGL und Betriebsleitung sollten die Erfahrungen, die sie in der Zusammenarbeit mit den Leitern bei der Mobilisierung aller Mitarbeiter gesammelt haben, nicht für sich behalten und diese Erfahrungen an die anderen Betriebe und AGL übertragen.

Im Betrieb F liegt der Schwerpunkt bei der Steuerung der Vorwerkstätten-Kapazität. Ohne den Vorlauf für 1967 zu vernachlässigen, muß die Bearbeitung auf die Aufträge konzentriert werden, die wir auch komplettieren und zur Auslieferung bringen können.

Betriebsleitung und APO und AGL im Betrieb R werden aufgefordert, im „Trafo“ darzulegen, welche Maßnahmen sie einleiten werden, um mit Hilfe des Wettbewerbes, unter Einbeziehung aller Angehörigen des Betriebes, die eingetretenen Rückstände im Stufenschalterbau zu beseitigen. Diese Rückstände wirken, da es sich um Exportlieferungen sowie um Zulieferungen für den VEB TuR Dresden und für unseren eigenen Trafobau handelt, besonders schwerwiegend. Die Fertigung im Wandlerbau ist so zu organisieren, daß die materialgedeckten Wandler auch zur Auslieferung gelangen.

Für den Betrieb N geht es im 2. Halbjahr darum, die Koordinierungsvereinbarungen mit den anderen Betrieben mit einer noch besseren Pünktlichkeit und Disziplin einzuhalten, wie das zum Ende des 1. Halbjahres bereits erreicht werden konnte.

Taurus, Produktionsleiter

Das zweite
Halbjahr
erfüllen
muß
unsere
Aufgaben
sein

Die Mitarbeiter von KM sind sich ihrer Verantwortung bewußt

Im Artikel des Produktionsdirektors zu den Aufgaben des 2. Halbjahres 1966 werden zur Sicherung der Planaufgaben des Jahres 1966 vordringlich die Mitarbeiter in KM angesprochen, und damit wird ihre besondere Verantwortung bei der Lösung dieser komplizierten Aufgaben unterstrichen. Wir sind uns dieser Verantwortung voll bewußt.

All unsere Kräfte sind auf die Meisterung der vor uns stehenden Realisierungsverpflichtungen orientiert, ein durchdachtes System der Kontrolle der Materialbereitstellung für die einzelnen Betriebe wird uns dabei entscheidend helfen. Dennoch macht sich erforderlich, einige kritische Bemerkungen zum Artikel des Produktionsdirektors darzulegen.

Liest man ihn aufmerksam, so kommt man zu dem Schluß, daß die Mitarbeiter in KM in der Vergangenheit relativ planlos die Materialbereitstellung und die Kontrolle der Beschaffung vorgenommen haben. Die Organisation in KM ist aber seit langem auf die Realisierung der Aufgaben des Staatsplanes und, daraus abgeleitet, auf die der Operationspläne der Betriebe ausgerichtet. Die auf der Grundlage der vorhandenen Arbeitspapiere ausgearbeiteten Rückstandslisten sind ein wertvolles Arbeitsmittel zur planmäßigen Bereitstellung des Materials und oftmals auch für die Betriebe die einzige Grundlage der Kontrolle, welche Materialien für welche Aufträge fehlen.

Dabei kann den Produktionsleitungen der Betriebe nicht die Verant-

wortung zur komplexen Aufstellung der Operativpläne, d. h. Abstimmung mit KA und KM unter konkreter Einflußnahme der zentralen Produktionsvorbereitung (PF), abgenommen werden. Hiermit traten im Verlaufe des 1. Halbjahres erhebliche Mängel in Erscheinung. In Vorbereitung des 2. Halbjahres sind wir der Meinung, daß sich eine Reihe von Verbesserungen abgezeichnet haben.

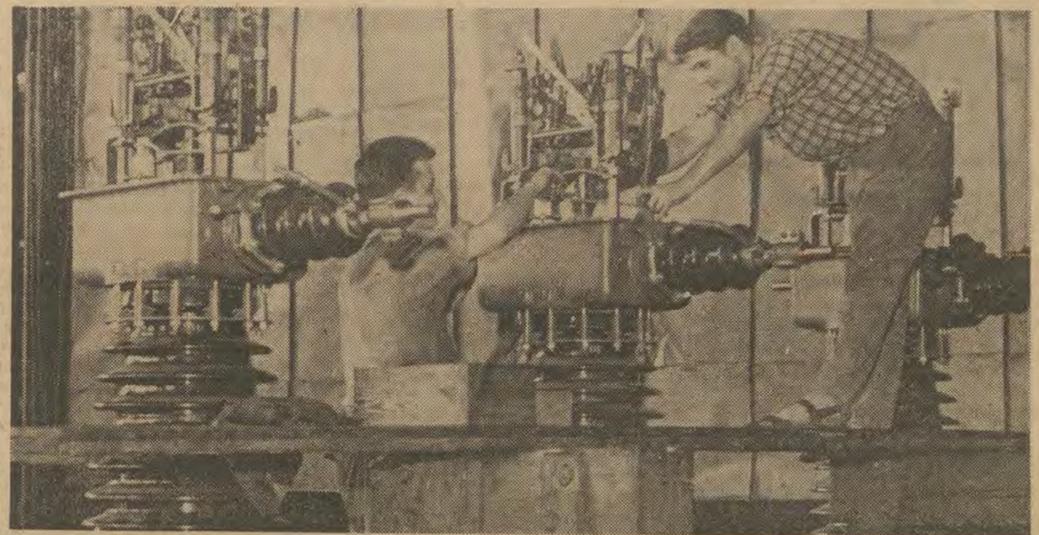
Uns soll und darf niemand die Verantwortung für unsere Aufgaben abnehmen. Wir wissen auch, daß es in unserem Bereich Mängel und Schwächen besonders in der Arbeit mit den Menschen gibt. Die Leitung der APO3 hat sich in zwei Beratungen damit beschäftigt und Maßnahmen festgelegt, die eine Überwindung dieses augenblicklichen Stagnierens in der Arbeit mit den Menschen bewirken werden. Aber es darf nicht so sein, daß durch beinahe kontinuierliche Kritik am komplexen Denken unserer Mitarbeiter, an den Mängeln in der Materialbeschaffung — die oftmals in volkswirtschaftlicher Ebene liegen — und an der nicht rechtzeitigen Unterbringung des Bedarfes der Optimismus und die Schaffenskraft unserer Menschen untergraben werden. Es gibt in unserem Bereich trotz Fehlens von Material hervorragende Leistungen; Beschaffungsaktionen wurden erfolgreich abgeschlossen, bei denen durch zu späte Aufgabe des Bedarfs wenig Aussicht auf Erfolg bestand.

Dabei muß etwas zur Bedarfsermittlung gesagt werden. Sie liegt nicht in der Verantwortung von KM, wird

aber durch bestehende volkswirtschaftliche Engpässe bei Schwerpunktmaterialien zusätzlich von den Mitarbeitern in KM vorgenommen. Dabei kann nur vom Staatsplan ausgegangen werden, da die Operativpläne zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorliegen. Jede Veränderung in den Operativplänen bringt dann jedoch Terminabweichungen in den vertraglichen Bindungen mit sich. Aus diesem Grunde kann nur erneut unsere Forderung gestellt werden, die Operativpläne verantwortungsbewußter als bisher, also nach komplexer Abstimmung, aufzustellen und auch einzuhalten. Das ist sowohl für KM für die Materialbereitstellung als auch für KA für die Gewährleistung des Absatzes und damit des Umsatzplanes von größter Bedeutung.

Diese Stellungnahme soll kein Klageglied sein. Sie soll nur allen Mitarbeitern des Werkes zeigen, daß in jeder Kritik Komplexität steckt, die man erkennen muß. Andernfalls erfüllt diese Kritik nicht ihren Zweck, nämlich eine Verbesserung des kritisierten Zustandes herbeizuführen. Die Mitarbeiter in KM werden mit großem Elan und voller Kraft an die Meisterung der Aufgaben des 2. Halbjahres herangehen, doch es bedarf dazu der kameradschaftlichen Unterstützung aller anderen Bereiche und Abteilungen, ohne die keine komplexen Ergebnisse zu erzielen sind.

Arlt, Leiter von KMW





Jugend: Gedanken, Probleme, Meinungen

Hausherren von morgen werden auch die Neuerer von heute sein

Diese Überschrift ist schon der Anfang meiner Gedanken zur MMM 66 in unserem Betrieb. Durch meine Tätigkeit bekomme ich immer wieder Gelegenheit, die MMM zu besichtigen, d. h. wenn Delegationen aus anderen Betrieben kommen usw.

So war z. B. am Eröffnungstage, dem 25. Juni, eine Gruppe FDJler aus unserem Schwesternbetrieb TuR — Dresden anwesend. Sie schauten sich sehr interessiert unsere MMM an und sparten auch nicht mit Worten des Lobes.

Sie waren beeindruckt über den hohen volkswirtschaftlichen Nutzen, welchen die einzelnen Neuerungen erbringen werden. Mehr als 250 000 MDN, diese Summe kann sich schon sehen lassen. Aber auch bei den anderen Vorschlägen, wo kein Wert in MDN ausgedrückt wird, muß man den Fleiß und das Können beachten. Diese Neuerungen sind gedacht, um Arbeitserleichterungen zu schaffen, um noch besser den Arbeitsschutzbestimmungen zu entsprechen.

In den letzten Tagen wird von zentraler Ebene aus der organisierte Besuch der MMM verbessert. Bis zum 7. Juli ist die Messe noch geöffnet.

Leider ist es auf der anderen Seite auch so, daß sich viele Jugendliche nicht für die MMM interessieren, was mir persönlich eigentlich sehr unverständlich ist. Habt ihr desinteressierten Jugendfreunde noch nicht einmal daran gedacht, daß auf einer MMM Arbeiten von Jugendlichen für Jugendliche ausgestellt werden? Wie stellt ihr euch die Perspektive vor, wenn ihr euch mit der neuen Technik — sprich mit technischen Knobeleyen — nicht vertraut macht? Durch unsere MMM sollen junge Menschen angeregt werden, ebenfalls Gedanken zu entwickeln, die dann vielleicht auf der MMM 67 bereits sichtbar werden:

Das ist nach meiner Meinung auch ein wichtiger Punkt, nämlich alle übrigen jungen Menschen mit zu begeistern und mitzureißen, daß alle so schnell wie möglich Hausherren von morgen und Neuerer von heute werden.

Martin Koza, 2. FDJ-Sekretär

Vereint geht es besser

Am Pressefest-Sonntag weiten junge Gäste in unserem Werk. Die Delegationen der Keramischen Werke Hermsdorf und Jugendfreunde von TuR-Dresden, waren zu einer Aussprache mit Jugendlichen unseres Werkes gekommen.

Auskunft auf alle Fragen, die während der Diskussion auftauchten, wurden u. a. vom 1. Sekretär der FDJ-Leitung, Rüdiger Lehmann, vom BGL-Vorsitzenden Wilfried Sieber und vom Sekretär des Produktionskomitees Hans-Joachim Hildebrandt beantwortet.

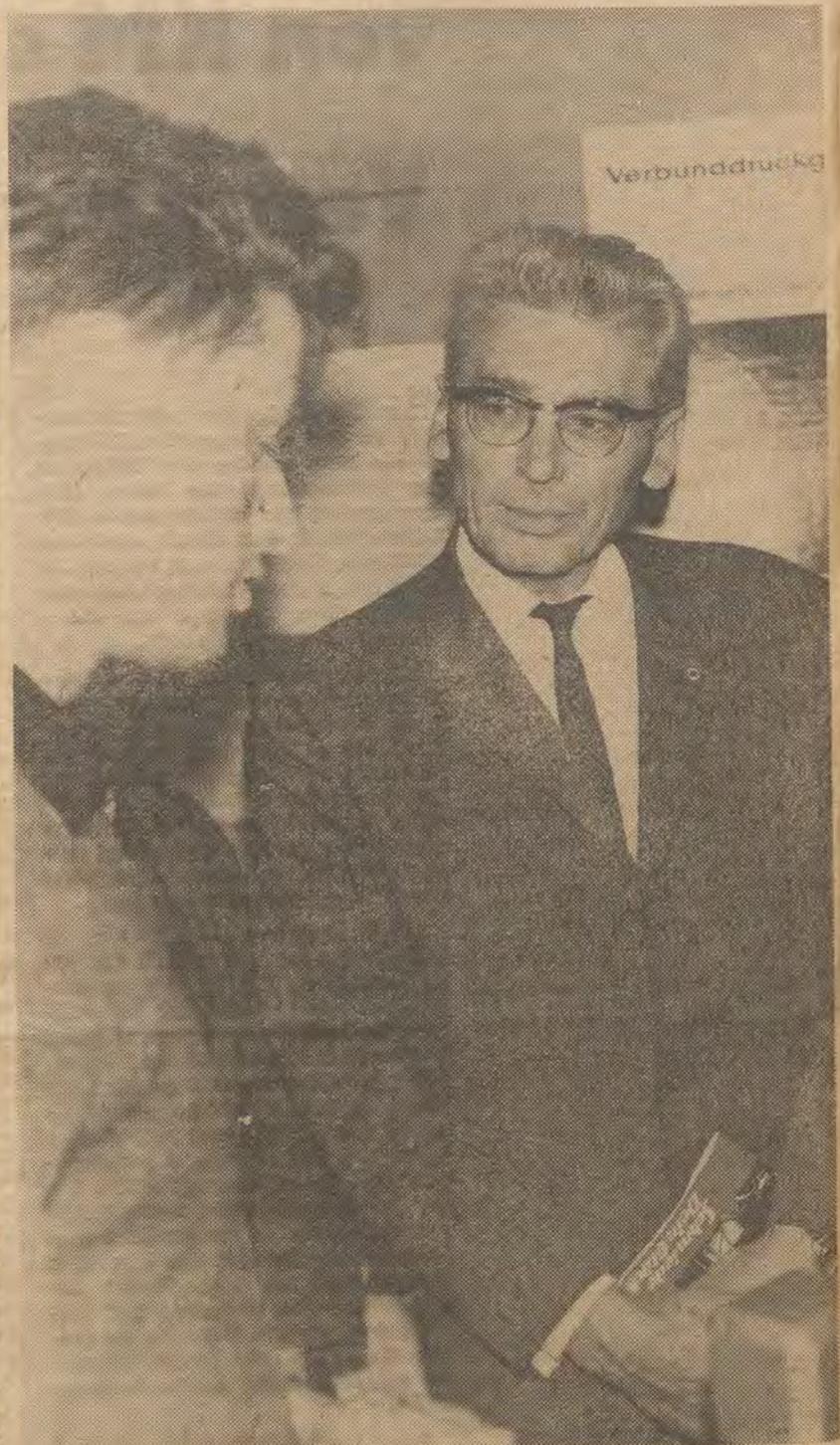
Im Mittelpunkt stand z. B. die Frage zur Beziehung zwischen TuR und TRO, auf dem Gebiet der Produktion. Aufschlußreich und sehr offen erläuterte Genosse Sieber die Frage und hob dabei besonders die Schwierigkeiten in bezug auf den Stufenschalterbau hervor.

Natürlich gab es auch Meinungen zum Problem der Jugendarbeit in den Betrieben. Sehr interessiert wurde das Verhältnis zwischen BGL, Jugendausschuß und FDJ diskutiert.

Das Thema „Gammler“ nahm den kleinsten Teil des Gespräches ein. Es war zwar lustig, jedoch für die beteiligten Gesprächsteilnehmer ohne Bedeutung.

Wir als TRO-Jugendliche können sagen, daß diese Zusammenkunft der Hermsdorfer, Dresdener und Berliner sehr lehrreich ausgefallen ist und daß wir manch guten Hinweis von unseren Freunden entgegennehmen konnten. Doch darüber ausführlich noch in der nächsten Ausgabe.

—Uta—



Prominente Gäste auf der MMM

Die Betriebsmesse besuchten am 30. Juni der Bezirksbürgermeister von Köpenick, Genosse Fechner, und die Stadträtin Genossin Kahl. Anerkennende Worte fanden unsere Gäste über den Aufbau und Inhalt der Messe. Interessiert verfolgten sie die Erläuterungen zu den einzelnen Exponaten, die insgesamt einen volkswirtschaftlichen Nutzen von mehr als 250 000 MDN ausmachen.

Aber auch kritische Worte waren zu hören. Genosse Fechner äußerte: „Nicht nur die großen Exponate sind wichtig, sondern auch die, die z. Z. noch einen geringeren volkswirtschaftlichen Nutzen bringen und sich erst in späterer Zeit bezahlt machen.“

Viele große Neuerungen gingen über erste kleine Anfänge und bildeten somit die Grundlage für heute ausgestellte Exponate. Das sollte im kommenden Jahr stärker beachtet werden.

Genossin Kahl fragte völlig zu Recht, warum sowenig junge Neuerer, zwischen 18 und 25 Jahren, an der diesjährigen MMM im TRO beteiligt sind. Sie schlug vor: „Freunde, fangt schon jetzt mit der Vorbereitung für 1967 an und bezieht die Neuerer unter 25 Jahren mit ein. Denn ihr wißt, früh begonnen, ist halb gewonnen!“

Bis zum 7. Juli ist die MMM, die es lohnt sich anzusehen, noch geöffnet. Organisiert einen Besuch in eurer Gruppe und schreibt uns eure Meinung zur MMM 66.



MMM

FDJ-Versammlung

Die Zentrale FDJ-Leitung gibt bekannt, daß am 22. Juli um 15 Uhr die nächste Mitgliedervollversammlung im KWO-Bootshaus stattfindet. Wir bitten alle Jugendfreunde, sich diesen Termin unbedingt vorzumerken.

Zur gegebenen Zeit werden wir auf diesen Termin noch einmal zurückkommen und Wissenswertes über diese FDJ-Vollversammlung berichten.

Streiflichter aus der SU

Größtes Fernsehzentrum Europas

Im Moskauer Stadtteil Ostankino entsteht gegenwärtig das größte Fernsehzentrum Europas. Das zwölfstöckige Gebäude soll von einem 520 m hohen Sendeturm überragt werden. Aus zehn Sendesälen mit einer Gesamtfläche von 10 000 Quadratmetern werden ab 1967 vier Programme in Schwarzweiß und ab 1968 ein Programm in Farbe gesendet. Darüber hinaus ist ein internationales Programm geplant, das Nachrichtensatelliten übermitteln. Die gesamte Sendezeit beträgt

täglich 50 Stunden. Zur weiteren Einrichtung des Fernsehzentrens gehören u. a. ein Sitzungssaal für 1000 Personen, Filmvorführungsräume, eine Bibliothek und mehrere Kaffeestuben.

Keine Dampflokomotiven

Seit 1957 werden in der UdSSR keine Dampflokomotiven mehr gebaut. An ihre Stelle treten Elektro- und Dieselloks. Mit einer elektrifizierten Strecke von insgesamt 22 500 Kilometern bieten die sowjetischen Eisenbahnen ihren Elektroloks einen genügenden „Auslauf“.

Ein Brief aus Taschkent

Freundschaftsbande zwischen Berlin und Taschkent. Vor einigen Jahren knüpfte sie der Genosse Bahra mit Dilaram Raschidowa. Freundschaftlicher Weise stellte er uns folgenden persönlichen Brief zur Verfügung, um auch auf diesem Wege einmal zu zeigen, welche Freundschaft und welches Vertrauen einer deutschen Familie entgegengebracht werden. Sehr eindrucksvoll werden in diesem Brief Momente des fürchterlichen Erdbebens in Taschkent geschildert, die uns veranlassen sollten, einmal darüber nachzudenken, mit welchem Optimismus sowjetische Bürger an die Neugestaltung ihres Lebens gehen. In dem Brief heißt es u. a.:

„Jetzt möchte ich gern dort in Deutschland sein, weil das Leben in Taschkent ziemlich unruhig geworden ist. Erdstöße einer nach dem anderen. Vielleicht haben Sie in den Zeitungen gelesen, wieviel Unglück dieses Erdbeben uns gebracht hat. Nicht nur Menschenopfer hat es gefordert, sondern auch viele Hunderte Häuser sind zerstört. Sie, Genosse Bahra, waren ja bei uns und können sich ganz deutlich vorstellen, welche Häuser zerstört wurden. Das sind Gebäude, die sich im Zentrum befanden und meistens einstöckig waren. Mein Haus, wo ich aufgewachsen bin und fast mein ganzes Leben verbracht habe, ist auch zerstört. Wir sind alle am Leben geblieben und freuen uns darüber. Jetzt wohne ich in einem neuen

Wohnviertel, wo vier- und fünfstöckige Häuser stehen.

Wir haben drei starke Erdbeben erlebt, am 26. April, am 9. Mai und am 24. Mai. Das war wirklich eine Katastrophe für Taschkent. Es gibt viele Obdachlose. Aber eins macht uns glücklich und zufrieden, es entsteht jetzt das neue, moderne Taschkent, mit dem neuen Stadtzentrum.

Wir sind stolz darauf, daß zu uns so viele Bauarbeiter aus allen Ecken und Enden der SU gekommen sind. Aus Kiew, Moskau, Tallinn, aus Sibirien, und sie haben uns versprochen, innerhalb von zwei Jahren so viele Gebäude zu bauen, daß alle moderne, neue Wohnungen bekommen. Und nicht nur Wohnungen, sondern auch schöne Theater, Kinos, Warenhäuser usw. Das ist alles in der Zukunft. Heute werden die Reste der alten Häuser abgerissen. Unsere Studenten nehmen auch daran teil. Und wenn das junge Volk durch die Straßen fährt, so schreiben sie überall an die Wände: „Es entsteht das neue, schöne Taschkent!“

Und das Leben der Stadt geht weiter, obwohl noch viele in Zelten wohnen. Unsere schönen Rosen werden jeden Tag gegossen, alle gehen zur Arbeit, die Studenten legen ihre Prüfungen ab, obwohl die Nawi-Bibliothek und die Uni-Bibliotheken geschlossen sind. Das ist das Gesetz der Dialektik. Man lebt weiter, man spielt und lacht.“

Ihre Daliram Raschidowa

FÜLLRÄTSEL

Bohnen

1	A	L	M	N	A	○
2	○	R	○	E	E	○
3	○	○	D	U	U	○
4	N	E	U	E	R	E
5	○	○	○	R	N	○
6	○	○	○	E	○	N
7	○	○	○	○	R	○

Neuerer

In die Felder der Figur sind Buchstaben einzusetzen, so daß sich waagrecht folgende Begriffe bilden:

- historische Jahrbücher,
- ungarischer Dirigent von Weltruf,
- Bildhauer,
- Werkätige, die Probleme auf neue Art lösen,
- die Mittelmeerlande östlich von Italien,
- russischer Revolutionär, während einer Kundgebung 1905 ermordet,
- sowjetischer Monumentalmaler.

Bei richtiger Lösung nennen die Buchstaben der Diagonalen von links oben nach rechts unten und von links unten nach rechts oben die Namen

eines Physikers der DDR und eines französischen Mediziners.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 25

- Taucher,
- Ruderer,
- Paraden,
- Rhönrad,
- Kranich,
- Stürmer,
- Starter — Stander.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke; 2. Redakteur: Ingrid Söndermann. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin

Naßlöcher X N 10 Hf

Anwendung:

Der Löscher kann bei Bränden fester organischer Stoffe wie Holz, Papier, Textilien, Stroh usw. verwendet werden.

Er ist nicht für Brände an elektrischen Anlagen sowie Lack-, Benzin- und Ölbrände geeignet.

Inbetriebnahme:

Löscher aus dem Halter nehmen. An der Brandstelle Schlauch aushaken. Schlagknopf kräftig einschlagen und den aus der Düse austretenden Löschmittelstrahl auf den Brandherd (nicht wahllos in die Flammen) richten.

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 11. Juli bis 16. Juli

- Montag:** Weiße Bohnen-Eintopf, Fleischeinlage, Brot
Kartoffelsuppe, Wursteinlage, Brot
- Dienstag:** Fischfilet in Bierteig, Kartoffelsalat
Fischröllchen, Petersiliensoße, Kartoffeln
- Mittwoch:** Hackbraten, gem Gemüse, Kartoffeln
Hacksteak, Sahnensöße, gem. Gemüse, Kartoffeln
- Donnerstag:** Gulaschsoße, Makkaroni, Kopfsalat
dito
- Freitag:** Pökelrippchen, Sauerkohl, Kartoffeln
Nudelauflauf, Obst

Neben dem Stammessen werden täglich fünf bis sieben Sonderessen in der Preislage von 0,80 bis 2,- MDN angeboten.

Außerdem wird ein reichhaltiges Frühstücksangebot bereitgestellt sowie zum Mitlagessen diverses an Kompotten, Salaten, Suppen.

Die Kollegen der Küche nehmen Verbesserungsvorschläge gern entgegen, um sie zu überprüfen und nach Möglichkeit zu realisieren.



Nr. 26

18. Jahrgang



Der
Himmel
weinte

Jubel, Trubel, Heiterkeit von früh bis abends waren Trumpf am 25. und 26. Juni beim 4. TRAF0-Pressfest. Obwohl Petrus es einige Male nicht gerade gut mit unseren Gästen meinte, mußte er einsehen, daß auch seine Regenwolken ihnen nichts anhaben konnten. Unter einem Regendach war es dann noch ganz gemütlich.

Trojaner
lachten

Hat der alte Hexenmeister sich nun einmal wegbegeben, und jetzt sollen seine Geister, zum Pressfest, auch nach meinem Willen leben.



Rund um das Pressfest

Fortuna brachte 10 Kolleginnen und Kollegen Glück, die sich mit vielen anderen an unserem großen Pressfest-Preis ausschreiben beteiligt haben.

Leider konnte nicht jeder Einsender glücklicher Gewinner eines der 10 Preise sein, und so mußte das Los entscheiden.

80,- MDN gewann Kollegin **Hildegard Langkutsch**, Mw 4. Der 2. Preis — 60,- MDN — erhielt **Kollege Gröcka**, Mw 3, und der 3. Preis gewann der TRO-Veteran **Herr Lemke**.

Weiterhin wurden 7 Preise zu je 15,- MDN an **Kollegin Riege, B**, **Kollegen Rodde, Mw 4**, **Kollegen Ratzmann, Mw 4**, **Kollegen Pietrzyk, TV**, **Kollegen Kortzenbeutel, TVP**, und **Kollegen Michalok, WZ**, vergeben.

Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen für die rege Beteiligung und wünschen ihnen weiterhin viel Glück.

Die Auslosung der Gewinner erfolgte unter Ausschluß des Rechtsweges.



Naßlöcher X N 10 Hf